Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 32 (1940)
Heft: (7-8): Schweizer Elektro-Rundschau = Chronique suisse de l'électricité

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel während des ersten Semesters 1940 und die wirtschaftliche Lage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922109

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nützen lokale Besonderheiten. Beispielsweise wurde in einem überseeischen Grossrestaurant unter Bezug von Strom durch den Kraftzähler ein Rückstrom durch den Lichtzähler erzeugt, wobei die Schaltung über einen angeschlossenen Ladenbetrieb führte. In einem anderen Fall, in einem Geschäftshaus, wurden hinter der Schalttafel Ueberbrückungen und unerlaubte Anzapfungen erstellt, die bei einer Revision entdeckt werden konnten; die Revisionsbeamten wurden deshalb zunächst immer im Büro mit der Ausrede hingehalten, der Elektriker der Firma müsse geholt werden, um dabei zu sein. Das Werk schöpfte jedoch nach einiger Zeit Verdacht und die Beamten erschienen einmal frühzeitig genug hinter der Schalttafel, um die fertig abgebogenen Verbandungsstücke, die eben abmontiert wurden, beschlagnahmen zu können.

Für die systematische Verfolgung und Aufdeckung von Stromdiebstählen kann man in erster Linie die zeitlichen Aenderungen der Stromrechnungen einzelner Abnehmer prüfen. Wesentliche Reduktionen, die plötzlich auftreten und starke Schwankungen im Verbrauch sind verdächtig. Bei einer Revision gibt auch der Augenschein der Wohnung eine gute Schätzung des mutmasslichen Verbrauches. Eigentümlicherweise ist in Ländern, wo das Uebel bedeutenderen Umfang erreicht, die Zahl der Denunziationen aus persönlicher Rache sehr gross. Dies zeigt, dass der Delinquent sein Vergehen im Bekanntenkreise keineswegs etwa ängstlich geheim hält, sondern sich sogar damit brüstet, ähnlich wie wenn man eine ausdrücklich als geschmuggelt bezeichnete Zigarre angeboten erhält. Dieses Verhalten bestätigt die bereits erwähnte Auffassung, dass vom einzelnen im allgemeinen ein sehr lässiger Massstab an diese Vergehen gelegt wird.

Es ist darum wichtig, den wesentlich psychologischen Aspekt des Problems im Auge zu behalten. Dadurch wird zwar die Notwendigkeit technisch richtiger Installation nicht herabgesetzt, sondern die Bedeutung der Verkaufspolitik und des Tarifes von einer besonderen Seite beleuchtet. Daneben tritt die Wichtigkeit der Pflege guter Beziehungen im allgemeinen zwischen Werk und Publikum besonders hervor, der noch mehr systematische Beachtung geschenkt werden sollte. Hiezu sind manche Wege gangbar; am besten ist es, jede sich zufällig bietende Gelegenheit in diesem Sinne auszunützen, so dass die Absicht nicht ersichtlich wird oder nicht im Vordergrund erscheint. Es sind in dieser Hinsicht von manchen Werken gute Erfolge erzielt worden, die neben verschiedenen guten Wirkungen auch eine deutliche Abnahme des unerlaubten Strombezuges zur Folge hatten. In solcher Weise am Ideal des guten Bürgers mitzuarbeiten, sind alle berufen; denn wenn auch die materialistische Lebensauffassung heute als theoretisch überwunden bezeichnet wird, so kann anderseits eine auf das Geistige gerichtete Grundhaltung des Menschen die praktische Kleinarbeit nicht ersetzen.

Vorbeugen ist bekanntlich besser als Heilen! Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich in Europa vermutlich ergeben werden, dürften es angezeigt erscheinen lassen, frühere Erfahrungen auf diesem Gebiete zu Rate zu ziehen.

Der schweizerische Aussenhandel während des ersten Semesters 1940 und die wirtschaftliche Lage

Bei der Wertbestimmung statistischer Ziffern ist im allgemeinen Vorsicht am Platze. Wohl geben diese Zahlen interessante Hinweise, erlauben jedoch nicht immer, genaue Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese Feststellung ist ganz besonders am Platze in Kriegszeiten, wo man in den statistischen Kurven oft gewaltige Sprünge feststellen kann, Abweichungen, die gelegentlich nur vorübergehender Natur sind und im Grunde auf keinerlei tiefschürfende Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur eines Landes schliessen lassen. Aus diesen Gründen erscheint es nicht vorteilhaft, beim Studium der Aussenhandelszahlen einen Monat mit dem vorhergehenden oder mit der gleichen Zeitspanne des Vorjahres zu vergleichen. Aus diesen Vergleichen wird man fast immer falsche Schlüsse ziehen, entweder zu optimistisch oder dann zu pessimistisch. Diese Gefahr — obwohl sie nicht ganz zum Verschwinden gebracht werden kann — verringert sich, wenn sich die Untersuchung über eine längere Zeitspanne erstreckt, wie sie uns heute, am Ende des ersten Semesters des laufenden Jahres, möglich ist. Die *Einfuhr* in die Schweiz zeigt in diesen sechs Monaten folgendes Bild (die Zahlen stellen Millionen Schweizerfranken dar):

	Januar	*Februar*	*März*	*April*	*Mai*	*Juni*
1939	122	130	146	141	163	160
1940	178	200	236	249	201	130

Die *Ausfuhr* weist folgende Ziffern auf:

	Januar	*Februar*	*März*	*April*	*Mai*	*Juni*
1939	102	107	121	112	117	112
1940	99	110	121	131	89	86

Ein aufmerksames Studium dieser beiden Tabellen ermöglicht uns folgende Feststellungen: die schweizerischen Aussenhandelsziffern (Import und Export) weisen bis und mit dem Monat April eine anschwellende Tendenz auf. Im Mai wurde diese Bewegung plötzlich unterbrochen; die Zahlen sind seither in sehr empfindlichem Masse zurückgegangen. Auf der andern Seite war der schweizerische Aussenhandel vom Januar bis April intensiver als in der gleichen Periode des Jahres 1939, sogar auch dann, wenn man gewissen Preiserhöhungen Rechnung trägt. Allein das Exportgeschäft hat eine Erhöhung von 20 Millionen ergeben.

Diese Beobachtungen ermöglichen uns folgende beiden Feststellungen, von denen übrigens die erste lediglich bestätigt, was man bereits wusste:

Die Verringerung des Handelsaustausches der Schweiz mit dem Ausland begann mit der Eröffnung des Feldzuges gegen Frankreich und dem Eintritt Italiens in den Krieg. Von diesem Zeitpunkt ab haben sich die Transportschwierigkeiten wesentlich vermehrt, und das Mittelmeer, das Haupttor, durch das die Schweiz dank der Nichtkriegführung Italiens die Verbindung mit Uebersee aufrecht erhalten konnte, wurde ebenfalls in den Kriegsschauplatz einbezogen. *Die Schweiz, welche bekanntlich keinen Zugang zum Meer hat und sich nicht selbst versorgen kann, ist auf normale Transportverhältnisse angewiesen.* Nur unter diesen Bedingungen ist seine Nahrungsmittelversorgung gesichert und der Export seiner Industrieprodukte gewährleistet.

Genügende Transportmöglichkeiten vorausgesetzt, bleibt die Schweiz, auch in ausgesprochener Kriegsperiode, ein bedeutendes Exportland. *Die Generalmobilmachung der schweizerischen Armee*, welche zum Schutze der Neutralität des Landes notwendig war, hat während langen Monaten mehrere hunderttausend Mann von ihrer üblichen Beschäftigung ferngehalten, *konnte jedoch die schweizerische Industrie nicht behindern, weiterzuarbeiten und zu produzieren.*

Und jetzt, welche Schlüsse und welche Zukunftsaussichten können aus diesen Feststellungen gezogen werden? Der Chronist befindet sich da in einer heiklen Lage; denn es ist, wenn wir ehrlich sein wollen, unmöglich, auf diese Fragen klar zu antworten. Ein Anlass, sich angesichts des ungünstigen Juni-Aussenhandelsergebnisses zu beunruhigen, besteht nicht. Denn dieses Ergebnis ist, wie erwähnt, die Folge ausserordentlicher und vorübergehender Umstände, die dauern, aber auch rasch vorübergehen können. Solange der Krieg nicht beendigt ist, bleibt die Zukunft ungewiss.

Auf der andern Seite hat der Ueberschuss des Importes über den Export Ende Juni einen beträchtlichen Stand erreicht; er beträgt für das erste Semester des Jahres 556 Millionen Schweizerfranken. Die Schweiz hat immer mehr gekauft als verkauft. Ihre Zahlungsbilanz war hingegen stets ausgeglichen, dank namentlich den Leistungen des Auslandes an die schweizerische Finanz, sowie den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, der heute allerdings schwer getroffen ist. Auch hier kann man auf die Rückkehr besserer Zeiten hoffen, wenn der Friede unterzeichnet ist, doch heute schwebt auch über diesem Problem ein grosses Fragezeichen.

Man weiss noch nicht, wie das Europa von morgen aussehen wird. Das Schweizer Volk erwartet die weitere Entwicklung der Ereignisse ohne Ungeduld und arbeitet weiter. Gegenwärtig sind die Behörden damit beschäftigt, die nötigen Finanzquellen zur Deckung der Mobilisationskosten zu erschliessen. Die Regierung hat einen Beschluss gefasst, wonach eine einmalige Steuer, genannt «Opfer für die Landesverteidigung», erhoben werden soll. Diese Steuer erfasst das Reinvermögen und ist zahlbar in drei Jahresraten. Der Steueransatz für juristische Personen ist auf 1½ % festgesetzt, während der Steuersatz für natürliche Personen bei 1½ % für Vermögen unter 50 000 Franken beginnt und bei 4½ % für Vermögen von 1¼ Millionen Franken das Maximum erreicht.

Einem ähnlichen Gedankengang folgend hatte die Schweizerische Nationalbank einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung ersucht wurde, mit der Banknotenthesaurierung Schluss zu machen und die für die schweizerische Volkswirtschaft notwendigen Zahlungsmittel nicht weiter dem Umlauf zu entziehen. Das endgültige Ergebnis dieses Appells an den Gemeinschaftsgeist dürfte man erst im Laufe der nächsten Wochen kennen lernen; die letzten, von der Nationalbank veröffentlichten Zahlen lassen aber schon jetzt darauf schliessen, dass dieser Aufruf nicht umsonst gewesen ist.

Während die starke Importtätigkeit und später im Mai die Verschärfung und Ausdehnung des Krieges im Westen zu umfangreichen Devisenbegehren bei der Nationalbank führten, trat mit dem Waffenstillstand eine plötzliche Wendung ein. In Anbetracht der Hemmungen im Import wurden Bestellungen annulliert und Akkreditive abgebaut. Da zudem dem Schweizerfranken wieder vermehrtes Vertrauen entgegengebracht wurde, hat die Nationalbank seit Wochen einen andauernden Devisenzufluss zu verzeichnen.

Abwarten ist demnach im gegenwärtigen Zeitpunkt das Losungswort. Wachsam bleiben, stark und geeint. Heute heisst es, sich auf alle Veränderungen und notwendig erscheinenden Wiederanpassungen vorzubereiten. Die schweizerischen Industrien, gut ausgerüstet und gut geleitet, werden geschmeidig genug sein, um sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Schweiz sucht nicht Luxus noch Ueberfluss; ein Land ohne Rohstoffe, ohne Zugang zum Meer kämpft lediglich um seine Existenz.

Kleine Mitteilungen, Energiepreisfragen, Werbemassnahmen, Verschiedenes

XXI. Schweizer Comptoir, Lausanne

(7. bis 22. September 1940)

Trotz allen seit September 1939 eingetretenen Schwierigkeiten ist das Comptoir Suisse bereit, am 7. September seine Pforten zu öffnen. Allen gegenwärtigen wirtschaftlichen Hindernissen und tragischen europäischen Ereignissen zum Trotz wird das diesjährige Comptoir eine grossartige Schau schweizerischen Schaffens und Erzeugens darstellen. Die Beteiligung ist überraschend gross und übertrifft alle gehegten Erwartungen. Die Bedeutung des XXI. Comptoirs ist um so grösser, als sowohl Zahl wie Qualität der Aussteller gegenüber den letzten Jahren im Steigen begriffen sind. Daraus mag hervorgehen, dass die «aufsteigende Kurve» des Comptoir Suisse keine leere Phrase ist.

Diese XXI. Schau schweizerischer Arbeit gruppiert sich wiederum in verschiedene Hallen, Abteilungen, sowie zahlreiche Sektionen: Haushaltungskunst, Gartenbau, Ernährung, Degustation, Innenausstattung, Ackerbau, Obstbau, Kunst und Handwerk, Ausstellung der schweizerischen *Elektroindustrie*, eine bedeutende Abteilung für Sport und Reiseverkehr und schliesslich eine besondere Abteilung für Kriegswirtschaft, organisiert vom Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt, eine Abteilung, welche die Verwendung von Abfällen und Altmaterial darstellt. Hingewiesen sei auch auf die Gruppe des passiven Luftschutzes.

Erwähnt sei noch, dass die grosse Zentralhalle des Comptoirs durch den Bau einer monumentalen, sehr wirkungsvollen Fassade und die Angliederung einer Galerie, eines neuen Restaurants, sowie verschiedener Ausstellungslokale ihre endgültige Form gefunden hat.